

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 107.

Donnerstag den 1. August.

1878.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ankunft des Kaisers in Teplitz.

Se. Maj. der Kaiser ist in Begleitung der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Victoria mit seinem Gefolge Montag Abend 7^{1/2} Uhr mittelst Separatwagens, welchen von Aufsig ab der Direktor der Aufsig-Teplitzer Bahn, Emperger, führte, in Teplitz eingetroffen. Der Bahnhof, auf welchem der kaiserliche Zug hielt, war durch die Feuerwehr vollkommen abgeperrt. Der Zug hielt unmittelbar vor dem Ausgang des Bahnhofes, von dem ein aus exotischen Gewächsen und Blumen gebildeter Weg, in dessen Mitte ein aus Kermisblumen gefertigtes „W.“ prangte, nach dem kaiserlichen Hofwagen führte. Vor dem Bahnhofe wurde Se. Maj. von den Spitzen der Behörden und der Gemeindevereinigungen von Teplitz und Schöнау unter Führung des Statthalters von Böhmen begrüßt. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser im offenen Wagen mit der Großherzogin von Baden und seiner Enkelin durch die mit Fahnen, Kränzen und Guirlanden festlich geschmückte Bahnhofstraße, Königstraße und Saumestraße nach dem Herrenhause, überall von der dichtgedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Im Herrenhause war Fürst Clary zur Begrüßung Sr. Maj. anwesend, vor dem Herrenhause war eine aus dem bürgerlichen Schützenkorps gebildete Ehrenwache aufgestellt. Bei Ankunft des Kaisers wurde auf dem Herrenhause die kaiserliche Flagge aufgehißt. Bald nach seinem Eintreffen im Herrenhause erschien der Kaiser auf dem Balkon und wurde mit unauflösblichen jubelnden Zurufen begrüßt. Der Kaiser dankte wiederholt nach allen Seiten hin für den ihm bereiteten Empfang. Was die Feiern der Commune Teplitz getroffenen Vorbereitungen anbetrifft, so werden dieselben mit allem Eifer und Umsicht betrieben. U. A. hat der Bürgermeister zur möglichsten Wahrung der Ruhe in der Nähe des kaiserlichen Absteigequartiers eine Kundmachung erlassen, welche das Schnellfahren vor dem Kaiserpalais am Tage bei Strafe verboten und von Nacht 10 Uhr bis 6 Uhr Morgens das Fahren daselbst gänzlich untersagt. Die Besatzung wird streng darauf bedacht sein, daß der Monarch die erste Zeit wenigstens sich ausschließlich dem Kurgebrauch widmet. So dürfen denn auch die angekündigten Besuche des sächsischen Königspaars des Großherzogs von Baden und Herzogs von Sachsen-Meinungen, sowie des Kronprinzen von Desterreich auf eine spätere Zeit verschoben werden. Auch der russische Kaiser wird zum Besuche des Kaisers Wilhelm erwartet. Um für die Sicherheit der Person des deutschen Kaisers die möglichste Bürgschaft zu haben, hat sich ein Comité der geachteten Bürger der Stadt Teplitz gebildet, welches in einem ziemlich weiten Kreise das Herrenhaus umschließt und eine permanente Wache bilden wird. Man will dadurch dem Kaiserhofen unumirrter Schutzleute und Detachements aus dem Wege gehen. Auch heißt es, daß

von Ibersheimstadt eine Ehrencompagnie der österreichischen Infanterie hierher commandirt werden solle. Die deutschen Kuräfte in Teplitz haben eine warme Begehrungsbildungsadresse an den Kaiser gerichtet. Vor seiner Abreise von Babelsberg besand der Kaiser sich in frohster Stimmung. Er war am Morgen schon früh erwacht und hatte dem beratrenden Kammerdiener den gebotenen „Guten Morgen“ freundlich beantwortet. „Heute fahren wir, Enkel!“ hatte er sodann hinzugefügt. Nach dem Frühstück, welches der Kaiser mit sichtbarem Appetit zu sich nahm, unterließ er sich mit seiner Umgebung über den zukünftigen Aufenthalt in Teplitz und sprach die feste Hoffnung aus, daß die heilkräftigen Quellen daselbst auch ihm die „alte gute Gesundheit“ wiederbringen würden. Nach einer kurzen Pause fragte er dann: „ob der alte Engel wohl auch die Bäder mißbrauchen wolle?“ — Als der Kaiser bei der Abfahrt von Babelsberg die hönnermachenden Posten passierte, bemerkte er lächelnd: „Wenn ich wiederkomme, kann ich auch wieder eine solche Paradestellung einnehmen.“ Das Geheimnis der Abreise scheint übrigens nicht sonderlich bewahrt gewesen zu sein, denn nicht nur auf dem Bahnhofe Großboeren, sondern auch auf dem Wege dorthin erwartete eine größere Anzahl Personen den greisen Monarchen, um demselben Kundgebungen herzlichster Sympathie freudig darzubringen. Ueber die sonstigen Vorbereitungen in Teplitz entnehmen wir dem „Teplitz-Schönauer Anzeiger“ Folgendes: Betreffs der Straßen- und Canalreinigung sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden. Der Stadtrath ist permanent thätig, um Alles zu verfügen, was sich im Interesse der Annehmlichkeit des Aufenthalts in Teplitz als notwendig und wünschenswert herausstellte. Im Herrenhause ist im ersten Stock für Se. Maj. eine Badestube extra eingerichtet, deren Baustoffe mit Porzellanplatten ausgelegt wird. Das Thermalwasser wird durch ein Pumpwerk dahin geleitet. Im Wohnzimmer Sr. Maj. werden alle Portraits jener hohen Persönlichkeiten, welche sich im Jahre 1833 hier trafen und unter welchen sich auch Se. Maj. befanden, angebracht. Küche, Kellerei, mit Ausnahme der Conditorei, führt Se. Maj. mit sich. Die Hofstafel wird 25 Personen umfassen.

Deutschland.

Pastor Knaal, der langjährige Prediger der böhmisch-lutherischen Bethlehems-Gemeinde in Berlin, ist im Alter von 72 Jahren zu Dänmow bei Stolpmünde, wohin er sich zum Besuche seiner Kinder und Enkel begeben hatte, gestorben. Ein Herzschlag hat am vergangenen Sonnabend, den 27. Juli, seinem Leben ein plötzliches Ziel gesetzt. Der Verstorbene hat sich bekanntlich als einer der eifrigsten Anhänger der streng orthodoxen Richtung eigenen Namen gemacht; seine Behauptung, daß die Erde still stehe, weil die Lehre von der Bewegung derselben dem Bibelglauben widerspreche, ist noch in aller Erinnerung. Diese Behauptung brachte ihm bekanntlich den Spottnamen des Sonnenstichlebers ein.

Zu den Wahlen.

Im liberalen Lager ist man gespannt darauf, in Erfahrung zu bringen, ob die Veröffentlichung der Artikel der „Provinzial-Correspondenz“, welche

in den amtlichen Kreisblättern mit der Bemerkung einer Anzahl Landräthe erschienen, daß nur solche Candidaten zu wählen seien, die zu dem Programm des halbamtlichen Blattes ihre Zustimmung geben, auf die Weisung eines Reskripts des Ministers des Innern hin erfolgte, oder der eigenen Initiative der betreffenden Herren Landräthe entsprang. Es ist nämlich auffällig bemerkt worden, daß derlei landräthliche Besannmachungen nur in Preußen publizirt worden sind. Hierüber wird eine nähere Auseinandersetzung im Reichstage stattfinden.

Von auswärts lauten die Berichte für die liberale Partei recht günstig. In Berlin sind gewählt im ersten Wahlkreis Hänel, zweiten Klog, dritten Sauten-Larputsch, fünften Zimmermann, sechsten Klog, sämtlich liberal. Im vierten Stichwahl zwischen Freitche, Sozialist (20133) und Jelle, liberal (16767). In Halle ist der liberale Prof. Boretius, in Magdeburg v. Unruh, im 2. Meiningen Wahlkreise Lasker durchgekommen, im Wahlkreise Naumburg-Weißensfelds-Teich kann es zur Stichwahl zwischen Würmb und Flemming und Liebmann und Liebmann kommen, das Rheinland wählte, wie immer, hauptsächlich ultramontan.

Der Wahlkreis Quersfurt-Merseburg

ist, soweit das Resultat der Wahl bekannt ist, für die liberale Partei verloren! Die Wahlstatistik in der letzten Nummer des „Merseburger Kreisblatt“, nach welcher Herrn Landrath v. Hellendorf mindestens 7441 Stimmen, bei der ungemessen höheren diesmaligen Wahlbetheiligung aber weit mehr zufallen würden, hat sich als richtig erwiesen. Es ist damit aber durchaus noch nicht gesagt, daß Herr Landrath v. Hellendorf auch wirklich seinen Sitz im Reichstage einnehmen wird! Denn es ist eine solche Masse von Wahlbeeinflussungen, Unregelmäßigkeiten und unerlaubten Agitations- und Wahlmitteln konstatirt, daß die Wahlprüfungskommission des Reichstages sich mit der Wahl in unserm Wahlkreise vielleicht mehr als mit irgend einer andern zu beschäftigen haben wird. Damit nun der Wahlprüfungskommission außer dem bereits vorliegenden ein möglichst reichhaltiges Material zur Verfügung gestellt werde, richten wir an unsere Freunde hiermit die Bitte, uns über Alles, was auf eine amtliche Wahlbeeinflussung, sowie über bei dem Wahllauf vorgekommene Unregelmäßigkeiten und Verletzungen des Wahlreglements hinbezieht, so fort möglichst zuverlässige Mittheilung zu machen.

Provinz und Umgegend.

Die Wilhelmsspende ergab in Ciszleben von 2803 Gehern 673 Mk. 19 Pf., in Schwitz 41 Mk. 30 Pf., in Erfurt von 28,843 Personen 5377 Mk. 27. Pf., in Laucha a. d. Unstrut 128,40 Mk. von 1003 Beitragenden,

ich grüßend ritt der Herr lächelnd davon, den Officier
erschütternd zurücklassend.
(Eine ergötzliche Scene aus einer Sängerbühne!)
"Rinaldo Anzeiger" von dem am Sonntag
abgehaltenen Gangesheit des Elbga-
sängerbundes. Ein Sangesbruder nach dem andern in mitter-
wöchlicher Stunde sein Logis, besten Hansnummer und
Name ihm entfallen sind. Nach langem Umherirren
findet sich endlich eine mittelbare Menschenseele, welche
sich seiner annimmt und ihm Nachkavardier offerirt. Nach einem
Stück auch mit Dank angenommen wird. Nach einem
langen, gelegentlichen Salate erwacht unter Sangesbrüder
endlich im Laufe des Abends im Nebenzimmer, in welchem
keine Schred, den Schrank im Nebenzimmer, in welchem
er noch und Wette gehalten, findet er — verlegt.
In den frühen Morgenstunden des zweiten Festtages
waren die Eingeladenen des Gerichts so unpothlich ge-
wesen die Eingeladenen des Gerichts so unpothlich ge-
wesen und hatten seinem lebenswichtigen Wirtze eine
kleine Biute abgestattet, bei welcher Gelegenheit auch
einige Sägen mit unter antilgen Verließ gekommen
wären.

(Hundo-Retiremen.) Bring R., ein auf allen Ge-
bieten des Sports heimischer Kavaller, veranstaltete
fürsich das am ausgedehnten Terrain seines Parks im
engsten Kreis seiner Freunde ein — Hundereinen. Es
erhielten, geleitet von Dienern, acht wohlbedachte foh-
kane Hunde — der Stolz ihrer Herren — am Plage.
In einer Front waren auf je 30 Schritte Abstand 8
Wiesen eingeschlagen und an jedem derselben ein Renner
aufgestellt; ihre Besitzer nahmen am Ziel der auf 350
Schritte bemessenen Rennbahn Aufstellung und der
Rückengelöste einige seiner Gefährten bestreuten in-
zwischen die Kanfbahn mit den raffiniertesten Lederbissen,
die sie in einem Hundegaumen gereizt haben, als da sind:
Wurde, hippische Rabstossettes, Beststeas, Käse, — be-
schäftigt saap-linde Mänlein u. dgl. m. Auf ein ge-
gemeines Zeichen wurden nun Karo, Hektor, Nero, Pluto,
Diana, Sched, Nimrod und Monstre gleichzeitig losge-
lassen; jeder Herr gab für seinen Hund den üblichen
Hiff ab; darauf folgte in höchster Eile jeder Hund dem
Pferde und raste seinem Herrn entgegen. So widerstanden
also sämtliche Thiere der Lodung? Nicht All. Pluto
war der erste am Ziel — dann folgten unbeeirrt durch
alle auf dem Wege liegenden Lederbissen, Hektor und
Sched; beide wurden von ihren erfreuten Herren mit
Wiesungen empfangen. Dann kam nachgaloppirt
Nero — im Waul einen schweren Knochen — das Ver-
mogen seines Herrn einen jankten Fußtritt.
Nimrod brachte seinen Gebieter beinahe zur Verzweiflung
— der klüger vermogte dem lieblich sein Geruchsorgan
umgehenden Duft einer Leberwurst nicht zu wider-
stehen — phlegmatisch und unbekümmert um alles Wesen
und Nutzen — legte er sich gemächlich nieder, schob
seiner Begierde, und kam dann mit eingezogenem Schnauze
am Ziele angehenden. Doch wo bleiben Karo, Monstre
und Diana? Die drei Hunde, deren Eigenthümer stets
darauf schwart, sie seien die best dressirten Hunde in der
ganzen Welt? Alles Pfeifen, Rufen und Schreien erwies
sich als unionit. Endlich, nach fünf Minuten, kamen
die drei erbärmlich getrahtet angedröhrt. Bring R.
hatte nämlich den Befehl gegeben, um auch nach dieser
Nennens einige Ragen loszulassen, um auch nach dieser
Richtung hin die unbedingte Folgsamkeit der Hunde auf
die Probe zu stellen. Diana, Monstre und Karo waren
darum, Alles andere unbesacht lassen, ihren Erbsinden
entgelt als ersten Preis eine eigens zu diesem Anlaß
ausgegebenen Medaille und wurde ihm die Rennbahn
aufschließend auf eine halbe Stunde behufs näherer Ver-
sichtigung überlassen. Hektor und Sched belamen Bestig-
ungsbänder, und alle Uebrigen — — Prügel. So
endete dies hochartifizielle Hundereinen.

(Unre Siegel.) Herr B. G., erster Secretär einer
der vornehmsten Berliner Asten-Gesellschaften, ein junger
Mann in günstiger Lebenslage und außerdem glück-
licher Bräutigam der hübschen Tochter eines angehenden
Schulbuchhändlers, begab sich vor etwa 14 Tagen in Ge-
sellschaftsgesellschaft nach Stuttgart. Hier fand er ein
Schreiben vor, dessen Inhalt ihm recht unangenehm be-
rückte. Seit Schwiegerpapa in spe schrieb darin etwa
folgendes: Sie haben uns in Betreff ihrer Vermögens-
lage arg hinter's Licht zu führen gesucht! — für einen
Schwiegersohn, an dessen Wohnungstüre das brand-
wackende Siegel des Excutors hästet — danke ich
bitens. Suchen Sie sich eine Braut — in Schwaben.
Nichtungsvoll und ergebnislos. . . Herr B. trauete
seinen eigenen Augen nicht. Wie viel er auch hin und
her sann, er erinnerte sich nicht, Jemandem etwas schuldig
geblieben zu sein, — doch halt! Den neuen Anzug
hatte er ja noch nicht bezahlt; hätte der Schneider etwa
Belohnung gegeben? Herr G. senner mit telegraphischer
Postanweisung den Betrag ab. Der Schneider beauftragt
sich ebenfalls auf diesen nicht mehr ungewöhnlichen
Dealwege mit der Bemerkung: Die Sache hätte aber
doch keine Eile gehabt! Herr G. telegraphirte nun an
seine Braut: „Es muß ein entriegeltes Mißverständniß
obwalten; legte übermorgen zurück — Alles muß sich
auflären.“ — In Berlin angelangt, stürmt G. nach
seiner Wohnung in der Wilhelmstraße und constatirt die
unglaubliche Thatsache — daß an der Thür das Siegel
des gefürchteten Beamten des Stadtgerichts prangt. —
Herr G. jagt wuthschreiend mit einer Drohsache nach
der Excutions-Abtheilung in der Züdenstraße. Dort
weist man von einer gegen ihn gerichteten Excutions-
vollstreckung nichts das Mindeste. Noch drei Tage re-
solvirte G. das verhängnisvolle Siegel, dann endlich
reist er allen Muth zusammen und das Furchtbare ge-
schieht: Der schuldenfreie Mann, im Vollbewußtsein seiner
Zahlungsfähigkeit, er reist das unantastbare Siegel der
heiligen Justiz herab, komme, was da wolle. Die Familie

seiner Braut läßt sich verleugnen — seine geliebte Braut
selbst — schreibt auf thranengetränktem Papier: „Ach
Wilhelm, warum warst Du nicht aufrichtig — wehe!
wehe! daß ein Excuter unser Glück zerstören muß.“ —
Herr G. rucht seinem Schicksal! — — Sonntag Nach-
mittag fährt eine Equipage vor — es ist Herr S., der
Vater seiner ihm verloren gegangenen Braut: „Lieber
G., sagt er, Sie müssen heute mit uns nach Treptow
fahren — die Andern sitzen unten im Wagen, mit Aus-
nahme meines Sohnes Karl — der muß als Strafe zu
Hause bleiben — der Junge hat Ihnen und uns den
höfen Streich gespielt — er hat irgendwo einen Ex-
cutionsstempel gefunden und bei einem, im Unmuth da-
rerüber, Sie nicht zu Hause zu finden, an Ihre Thür ge-
schickt. Erst heute legte er erneuoll das Geständniß seiner
unüberlegten Mißthat ab. Nicht wahr, zwischen uns
bleibt doch Alles beim Alten?“ —

Die Feenprinzessin. Roman. (Fortsetzung.)

Die Herren zündeten sich eine Havanna an, die
Mädchen verjuchten fichernd, ein Gleiches zu thun,
das heißt, eine seine Cigarette in Brand zu setzen,
und Frau Rebekka behnte sich bequem und dem
Ginniden nahe, auf dem Maib, welchen der Baron
zum Schutz gegen Ameisen, Käfer und sonstiges
Gethier ihrer füllreichen Figur unterbreitet hatte.
Ein reizendes Bild friedlichen, genußreichen Be-
hagens. —
Da ertönten plötzlich rauhe Stimmen und als
die Reisenden erschreckt aufschauten, erblickten sie
auf dem gegenüberliegenden Felsen ein halbes
Duzend wilder, bärtiger Gestalten, deren jede einen
Karabiner in der Hand trug und, was das
Schlimmste war, die Mündung drohend nach ihnen
richtete.
„Bleibt liegen oder wir geben Feuer!“ schrie der
Vorderste der Briganten, ein robuster, verwegener
aussehender Kerl, mit einer ausgeprägten Räuber-
physiognomie.
Ja b leblos vor plöglischer Angst und Verwirrung,
starrten die Reisenden hinüber nach den schrecklichen
Gestalten, während die Maulthiertreiber, nicht unbe-
fassen mit solchen Ueberfällen und sich um die
Drohung der Briganten, zu schweigen, nicht kümmernd,
so eilig ausrücken, wie sie konnten, zugleich mit den
Reisenden ihre Maulthiere im Stiche lassend.
Zwei der Briganten blieben, die Büche im An-
schlage behaltend, auf dem Felsen stehen, während
die Ubrigen vier herabzuleitern begannen.
Madame Schmuhl fiel in Ohnmacht, die Mäd-
chen schrien laut auf und klammerten sich an ein-
ander an.

Mar Schmuhl vermochte sich vor Schrecken noch
immer nicht zu rühren, und schaute ängstlich nach
dem Baron hin, dem er sich aus Furcht vor der
Drohung der Räuber nicht zu nähern wagte.
Der Baron allein schien seine Geistesgegenwart
bewahrt zu haben, denn abgesehen davon, daß er
etwas blas geworden war, er vollkommener ruhig
und hatte zuerst die Situation erfasst.
„Verhalten Sie sich stille,“ sagte er laut zu
seinen Gefährten, „man wird uns leider Alles ab-
nehmen, was wir an Geld und Kostbarkeiten be-
sitzen, aber weiter wird uns Nichts geschehen.“
Die Banditen hatten den Bach durchwatet und
näherten sich der Gruppe.
„Legen Sie Alles, was Sie an Geld und
Preiosen haben, vor sich hin!“ rief ihr Anführer
den Reisenden zu.
Dieselben zögerten.
„Schnell, oder wir werden Sie unterfuchen!“
rief der Räuber in drohenderem Tone.
„Großer Gott, jammerte Mar, ich habe mein
Portefeuille bei mir und da stehen mindestens zeh-
ntausend Thaler in Banknoten ein!“
Die Räuber traten einige Schritte näher.
Da vertrauten die Mädchen ihrem eigenen gegen-
seitigen Schutze nicht mehr, sie rissen sich von ein-
ander los und im nächsten Augenblicke klammerte
sich Lili an den Baron, während Eugenie auf den
jungem Schmuhl zuflug und diesen krampfhaft um-
schlang.

Bertha warf sich, laut aufschreiend, über ihre
Mutter und bewirkte dadurch, daß diese aus ihrer
Ohnmacht erwachte.
Der Baron verlor auch in diesem kritischen
Momente seine Geistesgegenwart nicht.
„Wir müssen unsere Werthfachen hergeben, wenn
wir anders ungefährdet bleiben wollen,“ rief er
seinen Gefährten zu.

Dann schlang er den Arm fester um die sich eng
an ihn anschniegedne Lili und sagte dann zu den
Räubern gewandt:
„Wir werden Alles, was wir besitzen, nieder-
legen, können wir dann ungehindert unserer Wege
gehen?“

„Ja,“ antwortete der Bandit, „wenn ihr nichts
zurückbehaltet.“
„So wollen wir Alles abgeben,“ sagte der
Baron.

„Macht's schnell!“ rief der Räuber noch.
Der Baron legte seine Brieftasche, sein Portefeuille
und seine Uhr vor sich auf die Erde.
Zammernd und stöhnend folgte Mar Schmuhl
seinem Beispiel.

„Auch die Damen sollen Alles niederlegen, was
sie an Schmuck und Werthfachen besitzen!“ rief der
Anführer der Briganten.

Zitternd nestelten diese die Uhren los und zogen
die Ringe von den Fingern, um diese Gegenstände
ebenfalls vor sich hin auf den Boden zu legen.
„Wer sich rührt, wird niedergeschossen!“ rief der
Bandit, indem er näher trat.

Seine Genossen richteten die Büchsen auf die
Reisenden.

Jener nahm die Beute von der Erde auf und
untersuchte die Portefeuilles.

Ein Lächeln der Befriedigung überzog sein sonn-
verbranntes Gesicht, als er den Banknotenreich-
thum in dem Portefeuille Schmuhs erblickte.
Er konnte zwar diese Banknoten nicht, aber die
Ziffern 1000, 500 und 100 auf einzelnen derselben
sagten ihm, daß er einen sehr guten Fang
gemacht habe.

Dasjenige des Barons war nicht so reich gefüllt,
es mochte höchstens ein bis weitausend Thaler
enthalten, in dem Portemantie befanden sich nur
einige italienische Gold- und Silbermünzen.

„Ist das Alles?“ fragte der Bandit.
„Untersuchen Sie mich!“ entgegnete der Baron

fall.

Jener schien ihm Glauben zu schenken, denn er
verzichtete auf diese Unternehmung.
Dann packte er sämtliche Werthfachen in die
Taschen seiner weiten Beinkleider — eine spöttische
Verneinung und er befand sich mit seinen Spielfe-
selten bereits jenseits des Baches.

Eine Viertelminute nachher war von den Räubern
keine Spur mehr zu sehen. —

Jetzt erst schien Eugenie zu bemerken, in welcher
Situation sie sich befand. Tief eröthend löste sie
die Arme vom Halse Schmuhs und blickte in tiefer
Verwirrung zu Boden.
(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaftliches.

§ Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Wenn ein
Adressat eine Güter-Expedition benachrichtigt, daß er
eine von ihm bezeichneter Person mit der Empfangnahme
der für ihn bestimmten Güter, so wie der Arie und
mit der Darlegung beauftragt habe, so ist diese
Erklärung dergestalt selbst eine Vollmacht für den be-
treffenden Beauftragten nicht weiter b darf. Die Be-
nachrichtigung ist daher nach einer Entscheidung des
Finanzministers stempelspflichtig. Zur Vermeidung doppelter
Befreiungen soll es des Stempels von den Erklärungen
nicht bedürfen, wenn daneben noch besondere Vollmachten
ausgestellt und solche besonders verleiern sein möchten.

Des ganz richtigen alten Schäfers Thomas sein Neues Aufsätkelied.

Was brauchst dort in dem Busch herum
Und tockst mit Petrolijum?
Heda, Kam'raden! — halt' mal! stopp! —
Spudt mich den Kerl da auf den Jopp.
Denn, ob Ihr nasjonalist'ral,
Ob Fortschritt, is ihm janz einjal:
„Er siesht mit fleischen Vuederium
Euch Steindl in die Stiebeln ein.“
Drum heute, Jungsens, haltet feiß,
Geht fründlich ihm den letzten Heiß;
Jocht hin zur Wahl aus unire Stadt
Was lichtsens Kopp und Beene hat.
Und wäßt, so lang' die Sonne scheint,
G'g' Ihr um Brade' in barnt und weint;
„Nu siesht er drin, der edle Don!
Das haben wir nu dabervon.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber
keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen wir
Rosa Juds,
Otto Wirth.
Merseburg, den 1. August 1878.

Sauerkirschen

kaufe ich jedes größere Quantum.

Friedrich Schröder.

Bekanntmachung. Die Militärschlichtigen, welche sich in diesem Jahre vor der königlichen Ober-Erlaß-Commission hieselbst gestellt haben, fordern wir hierdurch auf, die für sie ausgefertigten und uns zur Ausbändigung übergebenen Ausmusterungs- und Erlaß-Reserve-Scheine I. und II. in unserm Communalbureau innerhalb acht Tagen in Empfang zu nehmen.
Merseburg, den 30. Juli 1878.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung d. Stadtverordneten
Donnerstag den 1. August cr., Abends 7 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) die Bewilligung der Kosten für Anbringung einer Solarlaterne in der Lemmer Straße;
 - 2) die Genehmigung der Etatsüberschreitung durch die Feier des diesjährigen Kinderfestes;
 - 3) die Ueberlassung eines Streifens Communalfeld an den Restaurateur Ködel;
 - 4) die Ausstellung eines Verweises für die königliche Regierung wegen Einföhrung des Kinnenwassers aus der zu regulirenden Lauchstäder Straße in den Gotthardtsteich;
 - 5) die Bewilligung der durch die Geiseltreinigung über den Etat entfallenden Mehrkosten;
 - 6) die Genehmigung der Etatsüberschreitungen bei den Kassen und Fonds pro 1877/78;
 - 7) den Antrag des Kaufmann Dierfurt wegen Vornahme mehrerer baulichen Veränderungen in dem von ihm erpachteten früheren Steueramtslokale;
 - 8) die Wahl von Deputirten zur diesjährigen Sedanfeier;
 - 9) Kenntnissnahme von einer Auseinanderlegung des Civil-Ingenieurs Menzner in Leipzig, betr. die Verordnung der Stadt Merseburg mit Wasser.
- Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Verammlung.
Dr. Arig.

Pferde- u. Wagen-Auction in Merseburg.
Sonntag den 3. August cr., Vormittags 9 Uhr, sollen in der **Beachtung** des Vohnjührers Stod in hies. Dammstraße, Geschäftsaufgabe halber 2 br. Pferde, 1 halberbedeckter Kutschwagen, 1 Tafelschlitten, 2 Paar div. Geschirre und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Merseburg, den 29. Juli 1878.
A. Rindfleisch,
Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Eine Wassermühle
mit 2 Mahl- und 1 Spinnung, vollständig ausreichender Wasserkraft, 2 Mahlhäuser in bestem Bauzustande, 18 Morgen Areal (hiervon 3 Morgen schöner Park) unmittelbar an Gasse und Eisenbahn, 1/2 Meile von großer Geranionfabrik gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Die Rentabilität dieses in herrlichster Lage liegenden Grundstückes wird nachgewiesen. Adressen geehrter Reflectanten befördert die Exped. d. Bl.

Pferde-Verkauf.
Eine dunkelbraune Stute, fehlerfrei, sehr flotter Gänger, auch geritten, sieht da überzahlig, billig mit Geschirre zu verkaufen bei **Heinr. Schulze jun.**

Gute Federbetten sind zu verkaufen **große Ritterstraße Nr. 12.**

Neumarkt Nr. 49 ist ein Logis zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Zwei Zimmer mit Möbeln und Betten sind an einen oder zwei Herren zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **große Ritterstraße Nr. 12.**

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer zu vermieten **Windberg Nr. 10.**

Den geehrten Herrschaften, sowie einem in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zu dem am 5. d. M. stattfindenden Neumarkt mit echtem sowohl, als auch mit unechtem Porzellan eintreife und solches zu dem billigsten Preise abgebe. Auch halte ich ein vorzügliches Zwiebackmüsli zur Ansicht.

W. Frenzel,
Porzellanhandlung aus Cöthen.
Stand: beim Kaufmann Thiele am Neumarkt.

Clavier-Unterricht
ertheilt zu jeder Tageszeit. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Den titl. Mühlenbesitzern u. Mühlenbaumeistern

beehre mich ergebenst bekannt zu machen, daß mir von der Mühlenbesitzers-Gesellschaft der Herren Gebrüder **Stuk in Nürnberg (Bayern), Ehrenfeld-Gönn und La Ferté sous Jouarre** die alleinige Vertretung ihrer sämtlichen Fabricate für Königreich und Provinz Sachsen übertragen worden ist. Dagegen empfehle ich insbesondere:

Prima französische Mühleine aus Fa Ferté sous Jouarre für Getreide, Cement, Spath, Knochen etc., Mülerei in solider und guter Qualität.
Neuere französische Getreide-Reinigungs-Maschinen mit Ventilation und Friction, Trieur, Sortiercylinder, Reihenschneid, Weizenfähle, vertikale Mählgänge, Steinidärfwerkzeuge von la. engl. Gußstahl, Riemen, Gurten, Becher, Seidenzeuge, Drahtgewebe, alle Sorten gelochte Bleche, Wagen- und Wreden, Sackhaken, Sacklaren, Balancierhaken etc.

Ich garantiere für alle Artikel, sichere prompte und reelle Bedienung, nebst billigsten Preisen zu welchem geneigten Aufträgen gerne entgegenstehe, empfehle mich hochachtungsvoll
Carl Schulz, Merseburg (Kreuzstraße 3).

F. Oettler's Bierbrauerei Adreß- und Visitenkarten

in Weipensfels liefert elegant und billig
übergiebt hiermit den Vertrieb Ihres beliebten leichtem Lagerbiers dem Herrn **Friedr. Karius, lithographische Anstalt.**

Heinr. Schulze jun.
für Merseburg und Umgegend.

Herr Schulze ist in den Stand gesetzt, dasselbe in 1/2 und 1/4 hl zu Brauereipressen aus seinen guten Kellerereien franco Haus abgeben zu können.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig

Ch. Köhner, ar. Ritterstr. 28.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, Freitag und Sonnabend bei **Friedrich Schröder.**

Neue Vollheringe neue saure Gurken alte saure Gurken 3 Stück 1—2 Pf. billigt.

Gustav Elbe.

Kommoden, Stühle, Bettstellen, Koffer u. s. w. zu äußerst billigem Preis bei **Louis Nepold, Gotthardstraße 16.**

Tafel-Butter.

Meine alleseitig als vorzüglich anerkannte feine frische Dominialbutter, durch ihren hohen reinen Geschmack ausgezeichnet, empfehle per Post in Fäßchen von 9 Pfd. Inhalt, täglich frisch zu 100 Pf. pr. Pfd.

August Riensberg, Rügenwalde.

Waagen von allen Sorten Gold- und Metall-Waagen zu den billigsten Preisen bei **R. Ebeling, Schmalstraße Nr. 17.**

G. Schulze, Presskohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer,
offeriert schöne trodrene Sommerwaare pro Mille 10 Mt. 50 Pf. frei Stall.

Bei größeren Partien billiger.

Fackelzug.

Zur Freudenbesorgung über die Wiedereröffnung Sr. Majestät unseres allerehrten Königs und Königs hat die hiesige freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug in Aussicht genommen und die Unterzeichneten beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen.

Zur Ausführung dieser patriotischen Kundgebung ist von uns der **S. d. M.** festgesetzt worden und erüchten wir alle hiesigen Vereine und Corporationen, welche sich mit betheiligen wollen, sich am gedachten Tage Abends 8 1/2 Uhr auf dem Rinderplatze aufzustellen, jedoch aber bis zum 5. d. M. bei dem Seilermeister **Seydewitz** — Gotthardstraße 31 — die Anzahl ihrer Teilnehmer anmelden, damit die nöthigen Fackeln zur Stelle geschafft werden können.

Merseburg, den 1. August 1878.
Das Comité.

F. Seydewitz, G. Pfeiffer, R. C. Meyer, C. Brückfeld.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Nürnbergers Tivoli-Theater

Donnerstag den 1. August 1878 bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zur Freitagsvorstellung geschlossen. Freitag den 2. August. Zum Benefiz für Herrn **Wilhelm Peters:** Gastspiel des Fel. **Bobette Werner:** Das letzte Abenteuer eines Husarenoffiziers. Lustspiel in 5 Akten. Zum Schluß: **Der Liebestrank.** Dorothea. Die Direction.

Rischgarten.
Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 4. August findet das zweite grosse Sommerfest statt.

General-Verammlung
der vereinigten Gefellen-Krankenkasse

Donnerstag den 1. August, Abends 8 Uhr, im Saale der Restauration „zur guten Quelle“.

Tagesordnung:
Ergänzung des Ausschusses.
Fortsetzung der Berathung der neuen Statuten.

Um zahlreiche Theilnehmung wird gebeten.
Der Vorstand.

Ortsverein

der Maschinenbauer und Metallarbeiter.

Donnerstag den 1. August Abends 8 Uhr Verammlung in **Meyers Restauration.**

Tagesordnung: Welprechnung und Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Ein Mann sucht Stellung als Bote in oder außer der Stadt. Adressen unter **R. B. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Kindermädchen wird sofort gesucht. Näheres **Fischerstraße Nr. 6.**

Ein Mädchen wird für den ganzen Nachmittag als Aufwartung gesucht von **Martens, Delarue 5.**

Ein gutes Schulmädchen zur Aufwartung für die Nachmittage gesucht.
Hettelbusch, Lehrer, Weipensfels Str. 5.

Vörsenverammlung in Halle
vom 30. Juli 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, unverändert, bis 217 Mt. bez.
Roggen 1000 Kilo, 144—147 Mt. für hiesige Landwaare bez., neuer 150 Mt. bez.

Gerste 1000 Kilo, ohne Weichst.,
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo, 145—160 Mt. bez.

Kümmel 50 Kilo, unverändert, 31 Mt. bez.
Rübol 50 Kilo, 33,50 Mt. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 7,50 Mt. bez.

Leite Roggen-5,50—5,75 Mt. bez., Weizenhaale 4,50 Mt. bez., Weizen-Griestleie 5,25—5,50 Mt. bez.
heu 50 Kilo, 3,50 Mt. bez.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 107.

Donnerstag den 1. August.

1878.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ankunft des Kaisers in Teplitz.

Er. Maj. der Kaiser ist in Begleitung der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Victoria mit seinem Gefolge Montag Abend 7 1/2 Uhr mittelst Separatwagens, welchen von Aufsig ab der Direktor der Aufsig-Teplitzer Bahn, Emperger, führte, in Teplitz eingetroffen. Der Bahnhof, auf welchem der kaiserliche Zug hielt, war durch die Feuerwehr vollkommen abgesperrt. Der Zug hielt unmittelbar vor dem Ausgange des Bahnhofes, von dem ein aus erotischen Gewächsen und Blumen gebildeter Weg, in dessen Mitte ein aus Rankenblumen gefertigtes „W.“ prangte, nach dem kaiserlichen Hofwaggen führte. Vor dem Bahnhofe wurde Er. Maj. von den Spitzen der Behörden und der Gemeindevereinigungen von Teplitz und Schönbau unter Führung des Statthalters von Böhmen begrüßt. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser im offenen Wagen mit der Großherzogin von Baden und seiner Enkelin durch die mit Fahnen, Flaggen, Kränzen und Guirlanden festlich geschmückte Bahnhofstraße, Königstraße und Seumestraße nach dem Herrenhause, überall von der dichtgedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Im Herrenhause war Fürst Clary zur Begrüßung Er. Maj. anwesend, vor dem Herrenhause war eine aus dem bürgerlichen Schützenkorps gebildete Ehrenwache aufgestellt. Bei Ankunft des Kaisers wurde auf dem Herrenhause die kaiserliche Flagge aufgehißt. Bald nach seinem Eintreffen im Herrenhause erschien der Kaiser auf dem Balkon und wurde mit unauflösblichen jubelnden Zurufen begrüßt. Der Kaiser dankte wiederholt nach allen Seiten für die ihm bereiteten Empfang. Was die Feiern der Commune Teplitz getroffenen Vorbereitungen anbetrifft, so werden dieselben mit allem Eifer und Umsicht betrieben. U. A. hat der Bürgermeister zur möglichsten Wahrung der Ruhe in der Nähe des kaiserlichen Abtheigequartiers eine Kundmachung erlassen, welche das Schnellfahren vor dem Kaiserpalais am Tage bei Strafe verboten und von Nacht 10 Uhr bis 6 Uhr Morgens das Fahren daselbst gänzlich untersagt. Die Besuche werden strengstens darauf bedacht sein, daß der Monarch die erste Zeit wenigstens sich ausschließlich dem Kurgebrauch widmet. So dürften denn auch die angekündigten Besuche des sächsischen Königspaars des Großherzogs von Baden und Herzogs von Sachsen-Meiningen, sowie des Kronprinzen von Österreich auf eine spätere Zeit verfallen werden. Auch der russische Kaiser wird zum Besuch des Kaisers Wilhelm erwartet. Um für die Sicherheit der Person des deutschen Kaisers die möglichste Bürgschaft zu haben, hat sich ein Komitee der geachteten Bürger der Stadt Teplitz gebildet, welches in einem ziemlich weiten Kreise das Herrenhaus umschließt und eine permanente Wache bilden wird. Man will dadurch dem Kaiserlichen Hofwaggen eine gleichmäßige und Detachements aus dem Wege gehen. Auch heißt es, daß

von Ibersheimstadt eine Ehrencompagnie der österreichischen Infanterie hierher commandirt werden solle. Die deutschen Kuräfte in Teplitz haben eine warme Bealückwünschungsadresse an den Kaiser gerichtet. Vor seiner Abreise von Babelsberg besand der Kaiser sich in frohster Stimmung. Er war am Morgen schon früh erwacht und hatte dem beratrenden Kammerdiener den gebieterischen „Guten Morgen“ freudlich beantwortet. „Heute fahren wir, Enkel!“ hatte er sodann hinzugefügt. Nach dem Frühstück, welches der Kaiser mit sichtbarem Appetit zu sich nahm, unterließ er sich mit seiner Umgebung über den zukünftigen Aufenthalt in Teplitz und sprach die feste Hoffnung aus, daß die heilkräftigen Quellen daselbst auch ihm die „alte gute Gesundheit“ wiederbringen würden. Nach einer kurzen Pause fragte er dann: „ob der alte Engel wohl auch die Bäder mitbenutzen wolle?“ — Als der Kaiser bei der Abfahrt von Babelsberg die honneurmachenden Posten passierte, bemerkte er lächelnd: „Wenn ich wiederkomme, kann ich auch wieder eine solche Paradeformation einnehmen.“ Das Geheimniß der Abreise scheint übrigens nicht sonderlich bewahrt gewesen zu sein, denn nicht nur auf dem Bahnhofe Großboeren, sondern auch auf dem Wege dorthin erwartete eine größere Anzahl Personen den freien Monarchen, um demselben Kundgebungen herzlichster Sympathie freudig darzubringen. Ueber die sonstigen Vorfälle in Teplitz entnehmen wir dem Anzeiger Folgendes: Betreffs der Canalreinigung sind die umfassendsten Arbeiten getroffen worden. Der Statthalter ist thätig, um Alles zu verfügen, was die Interessen der Annehmlichkeit des Aufes als notwendig und wünschenswert sind. Im Herrenhause ist im ersten Stock eine Badestube extra eingerichtet, die Porzellanplatten ausgelegt wird. Wasser wird durch ein Pumpwerk im Wohnzimmer Er. Maj. von jener hohen Persönlichkeiten, welche 1833 hier trafen und unter welcher Er. Maj. befanden, angebracht. Rücknahme der Conditorei, führt sich. Die Hofstafel wird 25 Personen

Deutschland.

— Pastor Knaf, der langjährige der böhmisch-lutherischen Beistehenden in Berlin, ist im Alter von 72 Jahren bei Stolpmünde, wohin er sich zum Kinder und Enkel begeben hatte, Herzschlag hat am vergangenen Sonntag 27. Juli, seinem Leben ein plötzliches Ende gemacht. Der Verstorbene hat sich bekanntlich eifrigsten Anhänger der streng orthodoxen einen Namen gemacht; seine Behauptung, daß die Erde still stehe, weil die Lehre von der Bewegung derselben dem Bibelglauben widerspreche, ist noch in aller Erinnerung. Diese Behauptung brachte ihm bekanntlich den Spottnamen des Sonnenstiebers ein.

Zu den Wahlen.

Im liberalen Lager ist man gespannt darauf, in Erfahrung zu bringen, ob die Veröffentlichung der Artikel der „Provinzial-Correspondenz“, welche

in den amtlichen Kreisblättern mit der Bemerkung einer Anzahl Landräthe erschienen, daß nur solche Candidaten zu wählen seien, die zu dem Programm des halbamtlichen Blattes ihre Zustimmung geben, auf die Weisung eines Reskripts des Ministers des Innern hin erfolgte, oder der eigenen Initiative der betreffenden Herren Landräthe entsprang. Es ist nämlich auffällig bemerkt worden, daß derlei landräthliche Bekanntmachungen nur in Preußen publizirt worden sind. Hierüber wird eine nähere Auseinandersetzung im Reichstage stattfinden.

Von auswärts lauten die Berichte für die liberale Partei recht günstig. In Berlin sind gewählt im ersten Wahlkreis Hänel, zweiten Klog, dritten Sauten-Larpustchen, fünften Zimmermann, sechsten Klog, sämtlich liberal. Im vierten Stichwahl zwischen Freitche, Sozialist (20133) und Jelle, liberal (16767). In Halle ist der liberale Prof. Boretius, in Magdeburg v. Unruh, im 2. Meiningen Wahlkreise Lasker durchgekommen, im Wahlkreise Naumburg-Weißensfelds-Teich kann es zur Stichwahl zwischen Würmb und Flemming und Liebmann kommen, das Rheinland wählte, wie immer, hauptsächlich ultramontan.

Der Wahlkreis Quersfurt.

burg
der Wahl bekannt ist, die Wahl verloren! Die Nummer des „Merseburger“ Herrn Landrath v. Hellmann, bei der ungemein theilnehmend aber weit sich als richtig erwiesen. noch nicht gesagt, daß Dorf auch wirklich die Abstammung einnehmen sollte. solche Masse von Wahlgezeiten und unerlaubten Ein konstatirt, daß die des Reichstages sich mit reise vielleicht mehr als beschäftigen haben wird. ungskommmission außer möglichst reichhaltiges gestellt werde, richten mit der Bitte, uns die Wahlbeeinträchtigung vorgekommene Unregelmäßigkeiten und Verletzungen des Wahlreglements hindeuten, so fort möglichst zuverlässige Mittheilung zu machen.

Provinz und Umgegend.

† Die Wilhelmspende ergab in Eisenleben von 2803 Gebern 673 Mk. 19 Pf., in Schwitz 41 Mk. 30 Pf., in Erfurt von 28,843 Personen 5377 Mk. 27. Pf. in Laucha a. d. Unstrut 128,40 Mk. von 1003 Beitragenden,